

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Band:** 41 (1970)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Neue Aufgaben und Standpunkte im Appenzellerland  
**Autor:** E.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807073>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresversammlung der VSA-Region Graubünden

Der Bündner Regionalverband des VSA hielt am 10. November 1970 die Herbst- und zugleich Jahresversammlung ab. Rund 20 Heimleiter und Heimleiterinnen haben sich für diesen Nachmittag im Asyl Neugut in Landquart eingefunden. Zu dieser Versammlung waren auch Pressevertreter eingeladen, um der Öffentlichkeit Einblick in die Tätigkeit dieses Verbandes zu geben und sie über die Diskussion um die in letzter Zeit aufgeloderte Presse-Kritik an den Heimen zu orientieren.

Der Präsident, H. Krüsi, Rothenbrunnen, eröffnete die Versammlung. Beim Verlesen des letzten Protokolls wurde uns wieder bewusst, auf wie jungen Beinen der Regionalverband noch steht, war dies doch das Protokoll der Gründungsversammlung vom 11. März 1969. Doch, wer schwimmen lernen will, muss gleich ins Wasser. So gedachten wir den beim Tätigkeitsbericht noch einmal der VSA-Tagung vom 12./13. Mai 1970 in Chur. Herr Krüsi orientierte kurz, wie die Vorarbeit zu dieser Tagung auf die Geschäftsstelle und den Regionalverband verteilt waren. Die stattliche Anzahl und die gediegene Stimmung der Teilnehmer trugen zum guten Gelingen der Tagung bei.

Die Jahresrechnung und die Ersatzwahlen bereiten der Versammlung kein Kopfzerbrechen.

Zu recht lebhafter Diskussion gab Traktandum 6 Anlass, ging es doch a) um die Weiterführung der Geschäftsstelle des VSA und b) um die Presse-Kritik an den Heimen. Grundlage zu diesen Diskussthemata war die Orientierung über die Besprechung des Vorstandes VSA mit den Regionalpräsidenten. Ueber die Notwendigkeit der Geschäftsstelle waren auch wir Bündner Heimleiter uns einig. Konkrete Vorschläge zur Finanzierungsmöglichkeit und die damit eventuell verbundene Umstrukturierung des VSA zu erarbeiten, überlassen wir gerne der eigens dazu eingesetzten Kommission.

Die Diskussion um die Presse-Kritik an den Heimen schälte einige Grundgedanken heraus:

Es ist nicht nur das Recht, sondern die Aufgabe der Presse, durch aufbauende und sachliche Kritik mitzuhelfen, Mängel, deren es immer wieder geben wird, festzustellen und zu beheben, den Nachholbedarf, den es auf andern Gebieten auch gibt, positiv zu steuern und die Öffentlichkeit über das tatsächliche Geschehen im Heim zu orientieren. Dadurch, dass eine gewisse Sensationspresse die Heime in den Schmutz zieht, hilft sie keineswegs, tatsächlich bestehende Mängel zu beheben.

Es erfolgt der Hinweis auf den Vortrag von Dr. Schneeberger an der VSA-Tagung in Chur: «Die jungen Menschen klagen die Gesellschaft an. Die Heime und Anstalten werden von der Gesellschaft hervorgebracht und gebraucht.» Wir wissen, was die Gesellschaft von den Heimen erwartet, doch die Bedingungen sind schwierig und kompliziert.

Als Ueberleitung vom geschäftlichen zum gemütlichen Teil des Nachmittags gab Herr Bärtsch, Leiter des Asyls Neugut, einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung dieser Institution. Herr Bärtsch sang kein Klagegedicht, und doch spürten wir, mit welchen Schwierigkeiten man sich in diesem Heim immer noch und immer wieder herumzuschlagen hat. Dass sich aber aus einem Heim, das finanziell nicht auf Rosen gebettet ist und das sich in sehr auffälligem Zustand befindet, durch unermüdlichen Einsatz und durch zielbewusste Arbeit etwas Schönes und Zeitgemässes gestalten lässt, davon konnten wir uns im anschliessenden Rundgang überzeugen. Gerne glauben wir, dass Herr und Frau Bärtsch nach der Ausführung der Renovationsarbeiten erst einmal aufatmeten, aber nicht um sich auszuruhen, sondern um neu vorwärts zu schauen. Das viele Grün im Haus, die gemütlichen Plauderecken und der würzige Zvieri liessen uns den nassen Herbstnebel beinahe vergessen.

Herrn und Frau Bärtsch und ihren Mitarbeitern wünschen wir weiterhin die Kraft, die 60 bis 70 betagten und hilfebedürftigen Mitmenschen durch einen zufriedenen Lebensabend zu begleiten. **R. Küchler, Feldis**

## Neue Aufgaben und Standpunkte im Appenzellerland

*Herisau.* Aus der alten Parkanlage des einst berühmten Kurhauses Heinrisbad ragen nun zwei moderne, im Dienste der Altersfürsorge stehende Hochhäuser über die Bäume.

In der Alterssiedlung, welche auf genossenschaftlicher Basis fundiert, konnten in den Monaten August und September rund 60 alte Personen Einzug halten. Als Hauswart und Betreuer amten Herr und Frau Eichholzer.

Daneben steht das neue Altersheim, welches der Gemeinde Herisau gehört. Es konnte auf den 1. Oktober eröffnet werden und bietet 55 Personen Obdach. Herr und Frau Sutter-Brogli leiten dieses Heim, zu dem auch der Altbau gehört, der 22 Pensionäre beherbergt. Wir hoffen, diese zwei vorbildlichen Werke im Laufe des Monats Februar gemeinsam besichtigen zu können.

*Walzenhausen* hat sein Bürgerheim nun fertig restauriert. Sämtliche Zimmer auf der Südseite des Alt-

baues konnten mit fliessendem Wasser und Balkon versehen zu wohnlichen Einerzimmern ausgebaut werden. Es ist ganz erfreulich, wie sich dieser ehemalige Fabrikbau für die heutige Zweckbestimmung eignet. Mit dem organisch angegliederten Neubau zusammen dürfte dies zweifellos eines der schönsten Heime im Kanton sein.

Das *Bürgerheim Reute* möchte auch modernisieren, hat sich hiezu von den Stimmbürgern einen wackern Kredit sichern lassen und erwartet die Handwerker auf nächstes Frühjahr.

In *Heiden* bewilligten die Stimmbürger am 15. November einen Kredit von Fr. 800 000.— zum Ankauf des ehemaligen Kurhauses Quisisana und 200 000.— für die Umbauarbeiten, damit dort mitten im Kurort ein gemeindeeigenes Altersheim erstellt werden kann. Heiden steht somit in bezug der Altersbetreuung wohl führend da, konnte doch schon vor über zehn Jahren das Waisenhaus in ein Altersheim gewandelt werden, aus dem ehemaligen Krankenhaus wurde ein Pflegeheim geschaffen, und die Kirchgemeinde hat eine gut ausgebildete Fürsorgerin angestellt zur Betreuung vereinsamer Gemeindeglieder.

*Schwellbrunn* hat mit dem schönen Stimmenverhältnis von 1:3 der Renovation des Bürgerheims zugestimmt, nachdem bei zwei vorherigen Abstimmungen die Nein-Stimmen überwiegt hatten. Im Kostenvoranschlag von Fr. 740 000.— ist ein Anbau berechnet, der unter der Erde Luftschutzraum für 48 Personen, Heizung und Oeltank birgt. Im Erdgeschoss sind Wäscherei und Lingerie vorgesehen. Im 1. Obergeschoss werden Angstelltenzimmer und das Büro eingebaut, und das obere Stockwerk dient für die Wohnung der Hauseltern. Zwischen Altbau und Neubau wird ein Lift eingebaut, und anstelle der jetzigen Hauselternwohnung sind Pflegezimmer geplant.

*Teufen* hat eine Kommission zum Studium der Altersheimfragen gebildet, die unter dem Vorsitz von Gemeinderat W. Ammann, Verwalter der Strafanstalt Gmünden, steht. Es gilt, das Bedürfnis von Bürgerheim, Altersheim, Alterssiedlung und Pflegeheim zu prüfen und die entsprechenden Möglichkeiten abzuwägen.

Das *Bürgerheim Gais*, das vor acht Jahren gebaut wurde, zeigt bereits bedenkliche Baumängel, bei denen man sich fragen muss, ob noch gewisse Garantiehafungen geltend gemacht werden können. Die pfiffigen Gaiser werden ja den Rank schon finden. Hoffentlich ist es ihnen auch möglich, wieder gute Hauseltern zu finden und ein zeitgemässes Anstellungsverhältnis zu schaffen. Herr und Frau Tinner-Göldi, die seit Einweihung des neuen Hauses dem Heim vorstanden, wollen uns leider verlassen und in der Arbeiterkolonie Herdern einen Posten übernehmen.

Im *Alters- und Bürgerheim Ebnet Herisau* steht leider auch ein Leiterwechsel bevor, da sich Frau Gantenbein zum Rücktritt gezwungen sah, nachdem der Hausvater mitten aus der Arbeit abberufen wurde.

Auch deren Pflegetochter, Schwester Dora, die seit vielen Jahren die Krankenabteilung leitete, möchte ihre Aufgabe in andere Hände geben. Zusammen mit

ihrem zukünftigen Ehemann, Emil Gantenbein aus Speicher, wird sie die Leitung des Altersheims Hauptwil übernehmen. Unsere besten Wünsche für Gesundheit, Erfolg und Befriedigung möchten wir ihnen auf den Weg geben und den auf dem Ebnet neu einziehenden Kräften als Willkommgruss entbieten.

*Wie steht es in Ausserrhoden und Innerrhoden betr. Angebot am und Bedürfnis nach Pflegeplätzen für alte Leute und Chronischkranke?* Unter dem Vorsitz von Landammann Bruderer wurde im Sommer ein Kreis von Behördemitgliedern, Aerzten und in der Fürsorge tätigen Kräften eingeladen, um diese Fragen zu studieren. Herr Dr. Kirchgraber, Direktor der Psychiatrischen Klinik Herisau, gab den Anstoss, um diese dringenden Fragen statistisch und praktisch zu prüfen, weil seine Anstalt ständig Anfragen um Aufnahme von Alterskranken erhält, die nicht unbedingt psychiatrische Betreuung erheischen. Anerkennend wurde betont, dass in vielen Bürgerheimen viel pflegerische Betreuung geleistet wird. Es zeigt sich aber, dass in dieser Beziehung nicht nur auf Gemeindeebene, sondern regional geplant werden sollte.

Ein hauptsächlich aus Aerzten bestehendes Gremium soll nun einen zweckmässigen Fragebogen erstellen, um die Bedürfnisfrage abklären zu können. Wir Hauseltern werden dann für die uns anvertrauten Leute die Erhebungen machen müssen und haben dabei Gelegenheit, die Frage nach der richtigen Betreuungs- und Plazierungsmöglichkeit zu überdenken. Zur Erfassung der in den Gemeinden verstreut wohnenden alten und invaliden Personen werden Gemeindegewestern, Pfarrer und weitere in der Fürsorge tätigen Kräfte zugezogen.

Die innerrhodische Delegation konnte melden, dass sie für solche Aufgaben durch die kürzlich erfolgte Anstellung von Herrn Herrsche jun. eine gut ausgebildete Kraft zur Verfügung habe. Er ist als Sohn der bewährten Bürgerheimeltern von Jugend auf mit solchen Fragen vertraut worden und hat sich durch eine Psychiatriepflegelehre und die Absolvierung der Schule für Soziale Arbeit einen vorzüglichen Bildungsgang erworben. Es geziemt sich somit in unsern Reihen nicht mehr,

**Deutschschweizerische Vereinigung von Erziehern  
nichtangepasster Jugend**

Regionalgruppe Ostschweiz

## **Weiter- bildungskurs**

vom 16. bis 18. März 1971 in St. Gallen

Sexualerziehung: Frage an die Erwachsenen /  
Frage an die Jugend



jenen Witz zu erzählen, der behauptet, der Bundesrat habe den Russen und Amerikanern das Grübeln hinter dem Mond verboten aus Rücksicht gegenüber den dort lebenden Innerrhodern.

Die *Wartenseetagung* hat unter den dreissig teilgenommenen Angestellten ein sehr positives Echo ausgelöst. Daher sei Herrn Roulin und seinen Helfern auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Auch der Leitung des *Ostschweizerischen Blindenheims* gebührt herzlichen Dank für die Gastfreundschaft und die interessanten Berichte anlässlich unserer Heimbesichtigung. Der Rundgang durch die Blindenschule, die vielen Werkstätten, das Blindenaltersheim und die neu erbaute Lehrwerkstätte für Metallbearbeitung sowie die Gespräche mit den Blinden haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Unser *Vereinsvorstand* wählte an seiner kürzlich stattgefundenen Sitzung Fritz Heeb aus Schwellbrunn zum Vizepräsidenten. Die Neuregelung der VSA-Beiträge und besonders die Finanzierung der Geschäfts- und Beratungsstelle wurde eingehend besprochen. Die mannigfachen Gründe, die zu einem guten Schulterschluss und Solidarität mahnen, fanden dabei gebührend Beachtung. Es wäre schade, wenn dieser Kosten wegen Ausstritte in Kauf genommen werden müssten. Gerne hoffen wir, dass ein Weg gefunden werden kann, um auch den kleinen und finanziell schwachen Betrieben das Mittragen zu ermöglichen. Weiss vielleicht jemand einen Wegweiser, eine gute Finanzquelle oder gar die Telefonnummer vom weisen Salomo? E. H.

## Schule für soziale Arbeit Zürich

### Verzeichnis der Diplomarbeiten Kurs A 1966/69

- Bader Regula/Opl Marie-Luise/Reusser Marianne  
Die Freizeitgestaltung der ledigen Frau  
Eine Untersuchung bei berufstätigen ledigen Frauen in Zürich.
- Bertschi Iris/Dill Rosmarie/Lienhard Elsbeth  
Die soziale Situation der ausserehelichen Mutter.
- Bloch Elisabeth/Fischer Heidi/Gebhart Hans Peter/Heberlein Christine  
Die Freizeit der Meilener Jugend.  
Eine Untersuchung über das Freizeitverhalten von 150 Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren.
- Daum Barbara  
Gruppendynamische und methodische Gesichtspunkte der Gruppenbildungsphase im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit.  
Eine Inhaltsanalyse von 120 Gruppenberichten der Gruppenbildungsphase.
- Fleischlin Marlene/Stich Trudi/Zangger Irene  
Die Erwartungen der Pflegeeltern an die Pflegekinderaufsicht. Eine Untersuchung im Kanton Zürich.
- Gerber Rösli  
Jugendpsychiatrische Klinik. Vorabklärung der Anforderungen und des Bedürfnisses

für die deutsche Schweiz bzw. für den Kanton Zürich.

- Herzog Monika/Vulliamy Anneliese  
und 3 Studierende der Abt. B.
- Bützberger Konrad/Münger Edith/Schulthess Anneros.  
Erfolgskontrolle der Stiftung Schloss Regensberg. Eine Untersuchung über die Lebensbewährung ehemaliger Heimschüler der Stiftung Schloss Regensberg.
- Jaccoud Madeleine/Schiess Trudi  
Wohnungsfragen der Betagten in ländlichen Verhältnissen. Bedürfnisabklärung für ein Altersheim in den Zürcher Landgemeinden Marthalen, Benken, Truttikon und Trüllikon.
- Winkenbach Johanna  
Hilfsmöglichkeiten zur Förderung der Entwicklung des vorschulpflichtigen blinden Kindes.

### Verzeichnis der Diplomarbeiten Kurs B 1966/69

- Benz Marlies/Schlatter Ursula  
Die Einführung von Erziehern und Praktikanten im Heim.
- Buholzer Theres/Pappé Heidi  
Aussenkontakte als Erziehungsmittel.  
Aufbau und Pflege der Aussenkontakte als Bestandteil der Resozialisierung im Erziehungsheim für männliche Jugendliche.
- Bützberger Konrad/Münger Edith/Schulthess Anneros  
und 2 Studierende der Abt. A
- Herzog Monika/Vulliamy Anneliese  
Erfolgskontrolle der Stiftung Schloss Regensberg. Eine Untersuchung über die Lebensbewährung ehemaliger Heimschüler der Stiftung Schloss Regensberg.
- Dürst Fritz/Fauster Werner  
Landwirtschaft im Erziehungsheim.
- Glinz Louise/Kobel Therese  
Die Situation der ledigen Mutter während der Schwangerschaftszeit.
- Hanimann Bruno  
Die Konzeption eines Freizeitentrums unter spezieller Berücksichtigung der Jugendlichen. Eine Erhebung unter Jugendlichen in einem Aussenquartier der Stadt Zürich.
- Keller Kurt/Weber Konrad  
Die Haftpflicht der erzieherischen Mitarbeiter im Heim.
- Merk Edith  
Die Fallbesprechung im Erziehungsheim für Kinder und Jugendliche.
- Plattner Andreas  
Die Beschäftigung im Altersheim als Hilfe zur Lebensgestaltung des Betagten.
- Zbinden Nelli  
Die Zusammenarbeit zwischen einer Beobachtungsstation und den einweisenden Stellen der gesetzlichen Fürsorge.

Die Arbeiten sind leihweise erhältlich bei der Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich.